© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

osten kommend längs der Flufsläufe ausgebreitet haben und ist in manchen Gegenden schon ein Charaktervogel der Landschaft geworden. Für die Brutvorkommen bei Asbach, Holzhaus und Rauberweiherhaus (Weihergelände südostw. Schwarzenfeld) ist Folgendes bezeichnend: Auf der Mehrzahl der Weiher im angegebenen Gebiet befinden sich stark beflogene Lachmöwenkolonien, die von allem Wassergeflügel wegen der Unverträglichkeit der Lachmöwen zu deren Brutzeit gemieden werden. (Nester von Bläfshühnern an Möwenkolonien konnte ich nicht oft, solche der Tafelente erst 2 mal feststellen.) Als einziger macht hiervon stets eine Ausnahme der Schwarzhalstaucher. Er wird als Brutvogel in unmittelbarster Nähe der Lachmöwen geduldet, scheint darüber hinaus noch deren Nähe aufzusuchen. Ob hier symbiotische Zusammenhänge vorliegen?

Die einzelnen Vorkommen:

1. Vorkommen bei Tirschenreuth (siehe Anz. Ornith. Ges. II, 11, p. 417—424. „Faunistische Notizen .....“). 1936 Vorkommen in wenigen Paaren, seit 1937 nicht mehr kontrolliert, wird von Dr. Dietz nicht bestätigt. Möglich, dafs dieses Vorkommen inzwischen erloschen ist (Weiher in zunehmender Verlandung, Versauern des Bodens und damit der Flora verschlechtert wesentlich die Lebensbedingungen).
2. Werkweiher von Weiherhammer: Jährlich regelmäfsig brüten hier 1—3 Paare und bringen ihre Jungen hoch.
3. Weiher bei Hirschau: Als Biotop für Schwarzhalstaucher gut geeignet; siehe auch von Jäckel geschilderte Durchzugsvorkommen. Trotzdem spärlich und keineswegs regelmäfsig.
4. Weiherkomplexe ostw. Schwarzenfeld und Schwandorf: Regelmäfsiges Vorkommen, im Sommer stellenweise häufigster Taucher. Im Gebiet um Asbach, Holzhaus, Rauberweiherhaus bis zu 10 Kolonien. Meist tun sich 5—8 Paare zu einer Kolonie zusammen. Es wäre nachzuprüfen, ob sich diese Vorkommen in gleicher Dichte weiter nach Südosten (Richtung Bodenwöhr) erstrecken. Selbst hatte ich hierzu noch keine Gelegenheit.

c) Materialien aus Oberfranken.

Die kleine Raubmöwe, *Stercorarius longicaudus* Vieillot, in Oberfranken.

Von **Robert Gerber**, Leipzig.

Während der Sommerferien 1940 wohnte ich in Pottenstein (Frankenjura) im Fremdenheim des Herrn Max Näbe, wo auch das Heimatmuseum untergebracht ist. Unter den wenigen gestopften Vögeln, die sich im Museum befinden, fiel mir eine Raubmöwe auf, die ich als kleine Raubmöwe im Jugendkleid bestimmen konnte; denn die Schäfte

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

der ersten zwei Handschwingen sind weifs. Aufserdem ist mir diese Art bekannt, weil das Naturkundliche Heimatmuseum der Reichsmessestadt Leipzig, dessen zoologische Abteilung ich leite, im September 1935 ein Jungtier bekam, das bei Leipzig erlegt worden war[1]). Herr Pfarrer Pabst in Steinfeld bei Bamberg (früher in Troschenreuth, Kr. Pegnitz), der die Raubmöwe nebst den anderen Vögeln dem Pottensteiner Museum überlassen hatte, teilte mir auf meine Anfrage hin folgendes mit: „Die Möwe hat sich am 6. August 1910 nachmittags 3 Uhr zur Zeit der Gerstenernte auf unserem Acker in der Flur Modschiedel bei Kulmbach niedergelassen. Unser Knecht konnte sie leicht mit der Hand greifen. Sie war nicht verwundet oder flügellahm. Sie wurde in einen Käfig getan, bald ging sie zugrunde. Mein Vater, Lehrer in Modschiedel, liefs sie im Spezialgeschäft Thiem, Bamberg, präparieren".[2])

Ein deutscher Ringfund vom Uhu, *Bubo bubo bubo* (L.).

Von **Walter Wüst**, Stadtbergen.

Am 22. Mai 1933 zeichneten Dr. Josef Dietz und der Verfasser die beiden etwa 6 Wochen alten Jungen eines Uhuhorstes, der sich in der Fränkischen Schweiz östlich Streitberg befindet (49° 49′ nördl. Br., 11° 14′ östl. L.), mit den Ringen MÜNCHEN 4047 und 4048. Es handelt sich um die Nachkommen eines Paares, das Dr. Dietz in seiner Arbeit über den Uhu als Brutvogel im nördlichen Frankenjura (Verh. d. Ornith. Ges. in B., XX, 1, 1933, p. 147) unter 4. anführt. Der Horst mit einem der beiden beringten Junguhus ist in der Zeitschrift „Das Bayerland" (44, 14, 2. Juliheft 1933, p. 437) abgebildet. Der mit der Nummer 4048 markierte Vogel ist nun, Mitte Februar 1941, also nach fast 8 Jahren im Jagdrevier Lahm, Post Roth über Lichtenfels, Bayer. Ostmark (50° 6′ nördl. Br., 11° 9′ östl. L.), 32 km nnw. vom Geburtsort, ermattet gefunden worden. Als erster Ringfund eines deutschen Uhus und im Hinblick auf die Tatsache, dafs die Beringung dieser Art im Reichsgebiet inzwischen verboten worden ist, hat die Rückmeldung nicht nur örtliche Bedeutung.

d) Materialien aus Schwaben.

Fragliche Beobachtung der Schwarzkehldrossel, *Turdus ruficollis atrogularis* Temminck.

Von **W. Wüst**, Stadtbergen.

Einer Anregnng Adolf Kl. Müllers Folge leistend möchte ich hier eine nicht restlos geklärte Beobachtung wiedergeben: Ende Januar

1) Mitt. d. Ver. Sächs. Ornith. 5, S. 85—86; M. Herberg: *Stercorarius longicaudus* Vieill. in Nordwestsachsen.

2) Durch das liebenswürdige Zusammengehen der Herren Max Näbe und Pfarrer Pabst ist es gelungen, das seltene Exemplar für die Zool. Staatssammlung München zu erhalten. (Der Herausgeber.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1941

Band/Volume: 3_4

Autor(en)/Author(s): Gerber Robert

Artikel/Article: c) Materialien aus Oberfranken: Die kleine Raubmöwe, Stercorartus lomgicaudus Vieillot, in Oberfranken. 161-162